

«Seid gewärtig, dass ihr durch eure Worte Bösewichter erzieht»

Von den zweierlei Arten, Anthroposophie aufzunehmen

Rudolf Steiner hat immer wieder auf die Tatsache aufmerksam gemacht, dass die spirituelle Substanz der Anthroposophie, wenn sie von einer Seele aufgenommen wird, die noch von persönlichen Interessen *beherrscht* ist, zunächst deren Egoismus *erhöhen* kann, obgleich sie an sich dessen wirksamstes Überwindungsmittel ist. Das liegt an der Natur der überpersönlich-objektiven Weisheitssubstanz, die alles eng Persönliche nach und nach auf immer höhere Stufen mit immer weiteren Interessenshorizonten heben kann. Wo aber dieses Persönliche in seiner Enge verharren will, muss es mit der *universellen* Weisheitssubstanz der Anthroposophie notwendig *in Kollision* geraten. Letzteres kann sich in einer völligen Ablehnung der Anthroposophie oder in einem persönlich-willkürlichen Umgang mit deren Inhalten äußern.

Am ausführlichsten sprach Rudolf Steiner über dieses jedem wahren Okkultisten bekannte Phänomen wohl 1913 im Haager Zyklus *Welche Bedeutung hat die okkulte Entwicklung des Menschen für seine Hüllen – physischen Leib, Ätherleib, Astralleib – und sein Selbst?* (GA 145), insbesondere im Vortrag vom 26. März 1913. Entscheidend für eine *gesunde* Wirkung der Anthroposophie ist, dass sie durch die an das Ich gebundene verstandesklare Urteilskraft aufgenommen und möglichst gründlich *verarbeitet* wird und nicht *ohne eine solche gründliche Verarbeitung* in den naturgemäß von persönlichen Schwächen und Interessen durchzogenen Astralleib einfließt.

Auf die «gefährliche Wirkung» der Substanz der Anthroposophie, die also natürlich nicht von ihr selbst ausgeht, sondern einzig und allein *von der persönlichen Art herrührt*, in der sie von einzelnen Menschen aufgenommen wird, hat Rudolf Steiner bereits *vor 100 Jahren* einmal in einem Brief an seine spätere Gattin Marie von Sievers hingewiesen. In diesem Brief wird auch die Realität der «Meister» zur Sprache gebracht, die im Leben Steiners, wie im Leben jedes echten Okkultisten, eine bedeutsame Rolle spielten. Über das Verhältnis Rudolf Steiners zu einer solchen Meisterindividualität hat Steiner nicht zufällig Edouard Schuré, dem Verfasser des Buches *Die großen Eingeweihten*, wichtige persönliche Mitteilungen gemacht. Ein Teil dieser Mitteilungen hat er ihm sogar in schriftlicher Form überlassen (GA 262).

Über ebendieses Verhältnis Rudolf Steiners zu seinem Meister hatte die Zeitschrift für «Anthroposophie heute» *Info-3* im Mai dieses Jahres «Arbeitshypothesen» ver-

öffentlicht, die schon in methodischer Hinsicht jeglicher Sachlichkeit spotten. Der diesbezügliche Hauptartikel «Rudolf Steiner – Eingeweihter, Lebemann, Priester» ist zugleich für Vieles repräsentativ, was seit Jahren von dem genannten Publikationsorgan unter der Flagge «Anthroposophie heute» veröffentlicht wird. Persönlich-willkürliches Interpretieren von Tatsachen ist spätestens seit 2002 erklärtes Redaktionsprogramm: Im September 2002 wurde in den *Info*-Spalten unverblümt die für jeden denkenden Menschen ungeheuerliche Forderung nach einem «geschmeidigen Wahrheitsbegriff» erhoben (siehe dazu *Der Europäer*, Jg. 7, Nr. 2/3, S. 8). Diese Forderung läuft auf die Abschaffung eines objektiven Wahrheitsmaßstabes und auf die Vernichtung eines gesunden Wahrheitsempfindens hinaus.¹ Jedem erdenklichen «Wahrheits»-Subjektivismus wurde damit die Bahn frei gegeben.

Im genannten Artikel zeigt sich nun ein gewisser Höhepunkt an derartiger Wahrheits-«Geschmeidigkeit». Er trägt im Sinne des oben Dargestellten für die zweite Art, Anthroposophie aufzunehmen, geradezu exemplarischen Charakter. Daher entschlossen wir uns dazu, die uns zugesandte Kritik von Horst Peters (siehe seinen Artikel auf S. 8) zu veröffentlichen. Es kann an diesem Beispiel klar werden, mit welcher Unverfrorenheit gegenwärtig *innerhalb der anthroposophischen Bewegung* versucht wird, subjektive Willkür und methodischen Dilettantismus als «Anthroposophie heute» auszugeben.²

Man braucht in der ungekürzten Schlusspassage des Briefes Rudolf Steiners vom 9. Januar 1905 (ebenfalls in GA 262) nur die Worte theosophisch und Theosophie durch anthroposophisch und Anthroposophie zu ersetzen und wird finden, dass er nicht nur auf die jüngst publizierten subjektiv-persönlichen «Arbeitshypothesen» zur Meister-Frage, sondern auch auf zahlreiche andere Erscheinungen innerhalb der anthroposophischen Bewegung der letzten Jahre ein klares Licht wirft.

Aus einem Brief Rudolf Steiner an Marie von Sievers vom 9. Januar 1905

(...) Weil die theosophische Gesinnung selbst eine so hohe ist, werden diejenigen, die nicht *ganz* von ihr ergriffen werden, gerade die schlimmsten Materialisten werden. An den Theosophen werden wir wohl noch viel Böseres zu erleben haben als an denen, die nicht von

der theosophischen Lehre berührt worden sind. Die theosophische Lehre als Dogmatik, nicht als Leben aufgenommen, kann gerade in materialistische Abgründe führen. Wir müssen das nur verstehen. Sieh Dir einmal Keightley³ an. Der ist auf dem besten Wege, eines der schlimmsten *Opfer* der Theosophie zu werden. Ohne Theosophie wäre er ein schlichter, unbegabter, aber wahrscheinlich braver Gelehrter geworden. Durch die Theosophie wird er ein hochmütiger, neidischer, nörgelnder Streber. Das sind Erwägungen, denen der Okkultist immer wieder nachhängen muss, wenn er daran denken soll, die hohe Weisheit der heiligen Meister in das Publikum zu streuen. Das ist seine große Verantwortlichkeit. Das ist es, was uns die Brüder immer entgegenhalten, die im Okkultismus konservativ bleiben und die Methode des Geheimhaltens auch ferner pflegen wollen. – Und kein Tag vergeht, an dem die Meister nicht die Mahnung deutlich ertönen lassen: «Seid vorsichtig, bedenkt die Unreife eures Zeitalters. Ihr habt Kinder vor euch, und es ist euer Schicksal, dass ihr Kindern die hohen Geheimlehren mitteilen müsst. Seid gewärtig, dass ihr durch eure Worte Bösewichter erzieht.» Ich kann Dir nur sagen, wenn der Meister mich nicht zu überzeugen gewusst hätte, dass trotz alledem die Theosophie unserem Zeitalter notwendig ist: ich hätte auch nach 1901 nur philosophische Bücher geschrieben und literarisch und philosophisch gesprochen.

Meine Liebe, bleibe mir *stark*: so lange wir die Verbindung mit der großen Loge⁴ haben werden, kann uns in Wirklichkeit nichts geschehen, was auch *scheinbar* geschehen mag. Aber nur durch diese unsere Stärke bleibt uns die Hilfe der erhabenen Meister. Du weißt: ich spreche *dies* so nüchtern, so verstandesklar wie das Alltäglichs im Leben. «Bleibt stark und klar», das sagen die Meister alle Tage.

Thomas Meyer

- 1 Das gesunde Verhältnis von Wahrheit und menschlicher Seele wird damit auf den Kopf gestellt. Eine gesunde Seele strebt danach, sich nach der objektiven Wahrheit zu richten; sie wird bei vernünftiger Besonnenheit nicht – in einer Umkehrung dieses Verhältnisses – versuchen, die Wahrheit ihrem subjektiven Möchten und Dünken anzupassen. Dabei muss allenfalls *die Seele* selbst «geschmeidig» werden, nämlich im immer neu geforderten Überwinden ihrer an der Wahrheit uninteressierten eigenen Bequemlichkeit, Vorurteilshaftigkeit oder Selbstbezogenheit etc.
- 2 In einem Prospekt erklärt zwar die Frankfurter Redaktion pauschal: «Info-3 fühlt sich den Ideen Rudolf Steiners verbunden.» Doch nicht darauf kommt es in der Welt an, dass jemand erklärt, mit was *er* sich verbunden fühlt (in diesem Falle also mit den Ideen Rudolf Steiners) – das sagt nur etwas *über sein ganz persönliches Fühlen*, kurz über *ihn selbst* aus –, sondern darauf, ob er die Ideen Steiners wirklich *verstehen und vertreten* will oder ob es ihm *de facto* in erster Linie darum geht, den sogenannten «Dialog mit wichtigen Gegenwartsströmungen zu suchen» (a. a. O). Was aber soll das denn für ein *Dialog* «mit wichtigen Gegenwartsströmungen» sein, in welchem auf Seiten des «anthroposophischen» Dialogpartners wüste Zerrbilder von R. Steiner und seinem Lebensgang dargeboten werden, wie sie in dem erwähnten Artikel verbreitet wurden? Den Vertretern «wichtiger Gegenwartsströmungen» wird durch solche Elaborate gerade das, was ihnen fehlt – ein wahres Bild der Anthroposophie und ihres Gründers – *nicht* entgegengebracht. Bei der durch *info-3* propagierten Inanspruchnahme eines «geschmeidigen Wahrheitsbegriffs» (s.o.) kann ein solcher *Dialog zur wirklichen Förderung der anthroposophischen Sache* in der heutigen Welt nichts Tragfähiges beitragen; im Gegenteil, er fügt zu den in den «wichtigen Gegenwartsströmungen» schon massenweise vorhandenen Zerrbildern der Anthroposophie einfach weitere hinzu, die jene an objektivem Dilettantismus und subjektiver Wüstigkeit möglicherweise noch übertreffen.
- 3 Bertram Keightley (1860–1949) war Mitarbeiter von H.P. Blavatsky und Annie Besant. Zwischen 1901 und 1905 war er Generalsekretär der europäischen Sektion der TG, mit Sitz in London. Keightley veröffentlichte in der Zeitschrift *Theosophical Review* übersetzte Auszüge aus Rudolf Steiners Werk *Die Mystik im Aufgange des neuzeitlichen Geisteslebens*, was R. Steiner u.a. zum Eintritt in die TG veranlasste.
- 4 [Anm. d. Hg. von 262:] Rudolf Steiner meint hier die Gemeinschaft der «Lehrer» oder «Meister der Weisheit und des Zusammenklanges der Empfindungen».

Zum Angriff von *Info-3* auf die Anthroposophie

Der Anstoß

Stein des Anstoßes, besser wohl: die Spitze eines Eisberges ist ein Artikel in *Info-3* (Mai 2005) von Redakteur Felix Hau mit dem Titel «Rudolf Steiner integral – Eingeweihter, Lebewann, Priester». In diesem Artikel stellt Felix Hau Rudolf Steiner dar als einen Lügner in wesentlichen Fragen seiner Biographie und der Anthroposophie. Das ist der Sinn seiner Aussage, auch wenn er die Worte «Lüge» und «Lügner» nicht verwendet. Hau behauptet, Rudolf Steiner habe seine

Begegnung mit dem Meister frei erfunden¹. In die gleiche Richtung zielt die Unterstellung von Hau, Rudolf Steiners Äußerung im *Lebensgang* (Kap. XXVI): «Auf das geistige Gestandenhaben vor dem Mysterium von Golgatha in innerster ernstester Erkenntnisfeier kam es bei meiner Seelenentwicklung an» sei die spätere Mystifikation eines Geisterlebnisses des Neunzehnjährigen². Dieses Geisterlebnis wurde ausgelöst durch die Auseinandersetzung mit Schellings Schrift *Philosophische Briefe über Dogmatismus*

und *Kriticismus* (1795). Rudolf Steiner entdeckte an sich jenes von Schelling beschriebene Vermögen, «uns aus dem Wechsel der Zeit in unser innerstes, von allem, was von außen hinzukam, entkleidetes Selbst zurückzuziehen, und da unter der Form der Unwandelbarkeit das Ewige in uns anzuschauen.» Diese Entdeckung Rudolf Steiners sei als seine maßgebliche Einweihung zu verstehen, meint Hau; durch sie habe Rudolf Steiner die grundlegenden Ideen erlangt, die er in der Folge nur in die Vorstellungen einkleidete, die seinen Zuhörern annehmbar erschienen³. So meint Hau denn auch, Rudolf Steiner habe zu keinem Zeitpunkt Anschauungen von «Engelhierarchien, zwei Jesusknaben, Ätherleiber[n] und soratische[n] Mächte[n]» in sich getragen⁴. Das impliziert ohne Zweifel, dass Rudolf Steiner die höheren Erkenntnisstufen seines Schulungsweges – Imagination, Inspiration und Intuition – nicht erlangt hätte und dass er die Forschungsergebnisse zum Menschenwesen, zur Weltentwicklung, zu den Hierarchien und zur zentralen Stellung des Mysteriums von Golgatha nur vorgetäuscht hätte. So sagt denn Hau ausdrücklich auch: «Steiners Einweihung hatte nichts – und zwar überhaupt nichts – mit dem Christentum zu tun»⁵.

Werden Haus Verneinung der christlichen Einweihung Rudolf Steiners wie auch die Verleumdung Steiners als Lügner in der anthroposophischen Bewegung zu stark bewusst gemacht, kann das natürlich die wohlmeinenden Anthroposophen zu früh verschrecken, statt sie langsam daran zu gewöhnen durch die Saat des Zweifels. Daher bestreitet Hau nachträglich, dass er Rudolf Steiner der Lüge bezichtigt habe⁶, und Heisterkamp betreibt dasselbe durchsichtige Spiel⁷ – offenbar, um einen möglichen ökonomischen Schaden von *Info-3* durch selbstverschuldete Rufschädigung abzuwenden. So gibt es also einen doppelten Skandal, den Angriff auf die Glaubwürdigkeit Rudolf Steiners und die Christlichkeit der Anthroposophie und in der Folge die Unehrlichkeit, mit der man die Artikulation dieses ersten Skandals unwirksam zu machen sucht⁸.

Die krasse Fehlinterpretation

Bis an sein Lebensende hat Rudolf Steiner immer wieder das Wesen des Christus, seinen Entwicklungsimpuls für Menschheit und Kosmos in das Zentrum der Anthroposophie gestellt. Man denke nur an die Weihnachtstagung mit dem Grundsteinspruch⁹, an die letzte Ansprache¹⁰ und an die in seiner letzten Leidenszeit geschriebenen anthroposophischen Leitsätze¹¹. Die existentielle Echtheit dieser zahlreichen Äußerungen kann nur der bestreiten, dem das Gefühl für den Wahrheitsklang der Worte abgeht. Stellvertretend sei ein Zitat aus dem Jahre 1921 angeführt: «... diese Richtlinien mögen wenigstens andeuten, dass Anthroposophie nicht in den Rationalismus der gewöhnlichen Erkenntnis herunterziehen will und zum ehrfurchtlosen,

enthüllten Geheimnis machen will das Mysterium von Golgatha, sondern dass sie zu ihm hinführen will in aller Ehrfurcht, in aller religiösen Frömmigkeit, die deshalb vertieft wird, weil wir den rechten Schauer erst empfinden, wenn wir in unmittelbarer Anschauung vor dem Kreuz von Golgatha stehen. So möchte Anthroposophie nicht beitragen zu irgendeiner Ertötung, sondern zu einer Neubelebung, zu einer Neubeseelung des Christentums, das ja gerade schmerzlich zu leiden scheint unter dem Rationalismus, der für die äußere Naturwissenschaft voll berechtigt ist»¹².

Können denn Hau und Heisterkamp die Amputation zentral-anthroposophischer Inhalte rechtfertigen mit einem inhaltlichen Vorrang der Philosophie oder der philosophischen «Einweihung» gegenüber der Anthroposophie? Rudolf Steiner bezeichnet seine philosophischen Werke als eine sehr wichtige Zwischenstufe zwischen dem Erkennen der Sinneswelt und dem der geistigen Welt¹³. Den Übergang vom philosophischen zum anthroposophischen Erkenntnisweg beschreibt er genauer in *Philosophie und Anthroposophie* (1908). Und in den Anthroposophischen Leitsätzen wird noch einmal verdeutlicht: «Diese [*Die Philosophie der Freiheit*] geht aus den rein-menschlichen Erkenntniskräften selbst hervor, wenn diese sich auf das Feld des Geistes begeben können. Man braucht dann, um zu erkennen, was hier erkannt wird, noch nicht ein Zusammengehen mit Wesen anderer Welten. Man kann aber sagen, die «Philosophie der Freiheit» bereitet dazu vor, über die Freiheit das zu erkennen, was dann im geistigen Zusammengehen mit Michael erfahren werden kann»¹⁴. Dem entsprechend wendet sich Rudolf Steiner in den Anthroposophischen Leitsätzen auch dezidiert gegen die unbestimmte Geistigkeit einer pantheistischen Welterklärung: «Durch solche [vorangehenden] Betrachtungen wird man immer mehr dazu gebracht, die Anschauungen von einer unbestimmten Geistigkeit, die pantheistisch auf dem Grunde der Dinge walten soll, zu überwinden; und man wird zu einer bestimmten, konkreten [Auffassung] geführt, die von den geistigen Wesen der höheren Hierarchien sich Vorstellungen machen kann. Denn die Wirklichkeit besteht ja überall im Wesenhaften; und was in ihr nicht wesenhaft ist, das ist die Tätigkeit, die sich im Verhältnisse von Wesen zu Wesen abspielt. Es kann nur begriffen werden, wenn man den Blick auf die tätigen Wesen werfen kann»¹⁵. Diese differenzierte Wahrnehmung geistiger Wesen erschloss sich Rudolf Steiner erst durch den esoterischen Schulungsweg, der zweifellos über die Meditation philosophischer Inhalte und über die herkömmliche Mystik hinausführte.

Hau und Heisterkamp hingegen wollen Rudolf Steiners anthroposophische Erkenntnis der Geistwesen, deren Schau und ideelle Durchdringung, reduzieren auf das All-Geist-Erlebnis der philosophischen Grundlagenwerke und

Ein Märchen (Auszug aus *Info-3*, Mai 05)

In der Neuausgabe desjenigen Bandes der Rudolf Steiner-Gesamtausgabe, der den Briefwechsel zwischen Rudolf Steiner und Marie von Sivers enthält (GA 262), ist ein Text des französischen Schriftstellers und «Okkultismus-Experten» Edouard Schuré eingefügt worden. Schuré hatte seinerzeit diesen Text seiner in Frankreich veröffentlichten Übersetzung des Steiner-Buches *Das Christentum als mystische Tatsache* beigelegt, um dem Lesepublikum etwas über den Autor des Werkes mitzuteilen. Der Schuré'schen Nachzeichnung der Biographie und Entwicklung Steiners zum Eingeweihten, die Gegenstand dieses Textes ist, liegt einerseits eine (in GA 262 als *Documents de Barr* schon immer enthaltene) schriftliche Aufzeichnung von Steiner selbst zu Grunde, andererseits Informationen, die entweder Steiner gegenüber Schuré anlässlich einiger weniger Treffen mündlich geäußert haben muss oder die Marie von Sivers, die auch den Kontakt hergestellt hatte, Schuré zur Kenntnis brachte.

«Mit neunzehn Jahren begegnete der junge Neophyte seinem Führer – dem Meister –; eine Begegnung, die er seit langem vorausgeahnt hatte. (...) Rudolf Steiners Meister war einer von diesen mächtigen Menschen, die der Welt unbekannt unter der Maske irgendeines bürgerlichen Berufes leben, um eine Mission zu erfüllen, die nur die Gleichgestellten in der Bruderschaft der «Meister des Verzichts» kennen. Sie üben keine sichtbare Wirkung aus auf die menschlichen Ereignisse. Das Inkognito ist die Bedingung ihrer Wirksamkeit, die dadurch eine umso größere Kraft gewinnt. Denn sie erwecken, bereiten vor und leiten solche, die vor aller Augen handeln. Bei Rudolf Steiner war es für den Meister nicht schwer, die erste, spontane Einweihung seines Schülers zu vervollständigen. Er brauchte ihm eigentlich nur zu zeigen, wie er sich seiner eigenen Natur zu bedienen habe, um ihm alles Erforderliche an die Hand zu geben. In lichtvoller Weise zeigte er ihm die Verbindung zwischen den äußeren und den geheimen Wissenschaften, den Religionen und den geistigen Kräften, welche sich gegenwärtig die Führung der Menschheit streitig machen, sowie das Alter der okkulten Tradition, welche die Fäden der Geschichte in der Hand hält, sie verknüpft, auftrennt und im Laufe der Jahrhunderte wieder zusammenknüpft. Rasch ließ er ihn durch die verschiedenen Etappen der inneren Disziplin hindurchgehen, um das bewusste und vernunftgetragene Hellsehen zu erreichen. In wenigen Monaten war der Schüler durch mündlichen Unterricht mit der unvergleichlichen Tiefe und Schönheit der esoterischen Zusammenschau bekannt geworden. (...) «Wenn du den Feind bekämpfen willst, musst du ihn zuerst verstehen. Den Drachen kannst du nur besiegen, wenn du seine Haut anziehst. Den Stier muss man bei den Hörnern nehmen. Im größten Missgeschick wirst du deine Waffen und deine Kampfgenossen finden. Ich habe dir gezeigt, wer du bist; jetzt gehe – und bleibe du selbst!» – Rudolf Steiner kannte die Sprache der Meister genügend, um den schweren Weg vorauszuahnen, welchen dieser Befehl ihm auferlegte; er begriff jedoch auch, dass es das einzige Mittel war, um zum Ziele zu gelangen. Er gehorchte und machte sich auf den Weg.»

Soweit Edouard Schuré's Erzählung der Meisterbegegnung Rudolf Steiners – von der ich allerdings kein Wort glaube. Schuré kann die dargestellten Details, die über die schriftlichen Ausführungen in den bekannten und für Schuré verfas-

sten *Documents de Barr* hinausgehen, eigentlich, wie schon erwähnt, nur mündlich von Steiner selbst oder von Marie von Sivers erfahren haben; oder er hat sie zusammenphantasiert, was ich Schuré einerseits aber nicht zutraue und was andererseits sehr unwahrscheinlich ist, denn der Text erschien zu Steiners Lebzeiten und Steiner hat ihm nie widersprochen.

Ich glaube aber nicht nur die Details nicht – ich glaube die gesamte Geschichte nicht. Insbesondere glaube ich nicht, dass Rudolf Steiner jemals jenem «Meister» begegnet ist, von dem er selbst laut den *Documents de Barr* lediglich kurz, Schuré in seiner Einführung dann schon wesentlich umfassender schreibt. Und zwar glaube ich diese Sache vor allem aus zwei Gründen nicht:

1. Es gibt – mit der einzigen Ausnahme der *Documents de Barr* – keine einzige Erwähnung dieser Meisterbegegnung durch Steiner selbst (auch in seiner Autobiographie nicht) und auch sonst nichts, das sie belegen oder aufklären würde.
2. Diese Begebenheit passt in keiner Weise – oder zumindest nur unter ausgesprochen fragwürdigen Annahmen; dass es solche gibt und dass sie sogar der üblichen Interpretation zu Grunde liegen, ist mir durchaus bekannt – weder in den biographischen Rahmen noch in die Ideenentwicklung Rudolf Steiners. Auf diese angebliche und bereits explizit ins «Esoterische» führende Meisterbegegnung nach Schuré'scher Beschreibung folgte in Steiners Biographie de facto und unmittelbar eine zwanzigjährige Fortführung und Intensivierung seines Lebenswandels als «junger Wilder» und außerdem eine Fortführung und Intensivierung seiner Ideengestaltung – ebenfalls als «junger Wilder», der er zu jener Zeit (und eben auch noch lange darüber hinaus) in mehrerlei Hinsicht – und dankenswerterweise, im Übrigen – war.

Jene «Meister», die Rudolf Steiner ansonsten erwähnt, haben meiner Ansicht nach mit der hier verhandelten Angelegenheit nichts zu tun, außer, dass sie auf die kontextuelle Herkunft auch jener «Meister-Idee», die Schuré ausführt, aus der theosophischen Tradition verweisen. Steiner hat diese Tradition zunächst mitsamt der enthaltenen Persönlichkeiten übernommen, später dann – zum Beispiel im Hinblick auf Christian Rosenkreutz –, wie alles andere auch, sie fortführend individuell gestaltet. (...) Steiners Einweihung hatte nichts – und zwar überhaupt nichts – mit dem Christentum zu tun. (...) Steiner hat vor diesem – äußerlichen – Hintergrund nicht nur seine Ideen anschaulich in religiöse Begriffe gekleidet und das Christentum als denjenigen kulturellen Rahmen gewählt, in dem er, um seinem Publikum gerecht zu werden, diese Anschauungen vortragen wollte, sondern auch begonnen, seine eigene Biographie zu mystifizieren und sein Frühwerk bzw. seine Lebensphasen vor der theosophischen Zeit entsprechend zu interpretieren. Daraus resultiert nicht nur die Geschichte, die er Schuré vermutlich über seine Einweihung erzählt hat, sondern auch die sattsam bekannten Änderungen und Zusätze, die er beispielsweise der *Philosophie der Freiheit* bei deren Neuauflage einverleibt hat und noch einiges anderes mehr (siehe oben; Mysterium von Golgatha), was es heute so schwer macht, gegenüber Steiner und der Anthroposophie ein freies Verhältnis zu gewinnen – oder ein solches gar öffentlich zu formulieren.

Felix Hau

der *Mystik im Aufgange des neuzeitlichen Geisteslebens* (1901)¹⁶. Das ist eine grob-unwissenschaftliche Uminterpretation des gesamten anthroposophischen Hauptwerkes – in klarem Widerspruch zu den dezidierten Aussagen Rudolf Steiners. Diese Feststellung ist auch nicht zu entkräften durch den Vorwurf, man beanspruche die Deutungshoheit über die Anthroposophie. Denn aller Deutung voraus besteht die Tatsache, dass Rudolf Steiner die Weltentwicklung mit dem Wirken der Hierarchien als ein reales Geschehen beschrieben und in diesem Geschehen die zentrale Bedeutung des Mysteriums von Golgatha hervorgehoben hat – für das Anknüpfen der Menschheit an die Auferstehungsleiblichkeit und für das einstige Sonnewerden der Erde.

Der geistige Hintergrund

Die vorgenannten Äußerungen von Felix Hau werden verständlich aus seinen verschiedentlich publizierten Andeutungen einer leibfreien Erfahrung, die ihm seiner Meinung nach das Erleben des Allgeistes jenseits von Raum und Zeit und jeder Differenzierung zuteil werden ließ¹⁷. Er leitet aus diesem Erleben des Allgeistes ab, dass nur der Allgeist sich immer wieder in Menschen inkarniere. Jedoch eine sich reinkarnierende menschliche Individualität gebe es nicht. Nur scheinbar im Widerspruch steht damit das Plädoyer für das (hedonistisch verstandene) persönliche Ich, das man allerdings – wie er meint – aus der Machtvollkommenheit des sog. ICH, des Allgeistes, jederzeit aufheben kann: «... das Leben in Form eines sterblichen Menschen – als persönliches Ich –, ist nicht immer und ewig da. Eben gerade weil es lediglich ein möglicher Zustand des wahren Ichs [des Allgeistes] ist, ist es von heute auf morgen änder- und sogar vernichtbar – ganz, wie es *mir* gefällt»¹⁸.

Die Negation geistiger Wesenheiten außer dem Allgeist erklärt auch die Eliminierung der Hierarchien und der zentralen Bedeutung des Mysteriums von Golgatha für die Menschheitsentwicklung. Dass dabei der Angriff nicht nur dem exoterischen oder konfessionellen Christentum gilt, sondern dem Wesen des Christus, dem Christus-Impuls für die menschheitliche und kosmische Entwicklung, geht unzweideutig aus der folgenden Internetäußerung von Felix Hau hervor: «Der Mittelpunkt der kosmischen Evolution ist in jedem Fall *jetzt* – und im einordnenden historischen Rückblick immer dann, wenn wieder ein Mikrokosmos sich selbst vernichtet, um zum Makrokosmos «aufzusteigen». Das passiert ständig, überall auf der Welt – und es passierte auch schon ante Jesum.»¹⁹. Zum besseren Verständnis dieser Meinung von Felix Hau ist seine am gleichen Ort vertretenen Auffassung heranzuziehen, dass es keine makrokosmische Entwicklung gibt, sondern nur eine Entwicklung der Mikrokosmen, deren Bewusstsein sich aus dem mikrokosmischen Werden zum Sein des Makrokosmos erheben kann. Außer dieser Äußerung und dem anfangs angeführten *Info-3*-Arti-

kel gibt es eine Fülle dokumentierter Internet-Texte von Felix Hau, die bestätigen, dass er die zentrale Bedeutung, die Rudolf Steiners Anthroposophie dem Mysterium von Golgatha für die Menschheitsentwicklung zuerkennt, nicht annehmen kann. Nur ein Beispiel: «... insbesondere halte ich die Vorstellung, das Blut Jesu habe im Erdboden eine besondere Wirkung für ganz außerordentlich abenteuerlich. Ich habe auch keine guten Gründe anzunehmen, dass sich dasjenige, was Steiner – «jenseits» des historischen Jesus Christus – als «Christuswesen» beschreibt, überhaupt in einem einzelnen, daseienden Menschen «verkörpern» kann; ich halte das für eine geradezu absurde Vorstellung – und Steiner ja interessanterweise *nach* der einmaligen Verkörperung in Jesu ebenfalls».²⁰

Heisterkamp verwahrt sich zwar gegen den Vorwurf, *Info-3* vertrete eine «unchristliche» Anthroposophie. Doch im gleichen Atemzug stellt er fest: «Zutreffend ist vielmehr, dass es **unserer Zeitschrift** um eine **trans-christliche Anthroposophie** [Hervorhebungen durch den Autor] zu tun ist und dass wir die konfessionellen Verhaftungen, die diesen Impuls heute faktisch einengen, kritisch hinterfragen möchten.»²¹ Das läuft aber auf das soeben Geleugnete hinaus, die Anthroposophie ihres christlichen Kerns zu berauben. Das hat zur Folge, dass man die Anthroposophie als Steinbruch der Ideen für eigene Systeme verwenden kann. Dann aber nimmt man den Namen «Anthroposophie» unehrlicher Weise und zu Unrecht wegen seines nützlichen Bekanntheitsgrades für sich in Anspruch. Denn das Wort «Anthroposophie», das schon vorher in philosophischem Zusammenhang verwendet wurde, hat erst durch Rudolf Steiner real-geistigen Gehalt und praktische Weltbedeutung erhalten und steht jetzt für eine spezifische Wissenschaftsmethode und für die auf geistiger Anschauung beruhende Wesensbeschreibung von Mensch und Welt.

Die Antwort

Dem entschieden antichristlichen Wirken von Redakteur Hau und Chefredakteur Heisterkamp sollte man in erster Linie durch positive Arbeit, durch weitere Vertiefung in den christlichen Gehalt der Anthroposophie und durch die kompromisslose Bloßstellung des verschleiern-subversiven Vorgehens der genannten Redakteure begegnen. Hau und Heisterkamp wenden sich aufgrund ihrer ideologischen Fixierung gegen die Christlichkeit der Anthroposophie, gegen das kosmisch erweiterte esoterische Christentum. Sie streben danach, den vermeintlichen «Konfessionalismus»²², die angebliche «konfessionelle Verhaftung»²³ der Anthroposophie aufzuheben zugunsten einer trans-christlichen «Anthroposophie»²⁴. Sie sind nicht (geistige) Erben Rudolf Steiners, wie sie behaupten²⁵. Ihre zentral-antichristliche Tendenz wird nur verschleiert durch viele andersartige Themen und Autoren in *Info-3*. Doch der

subversiven Verdunklung der Anthroposophie durch Hau und Heisterkamp kann man Grenzen setzen. Den verantwortlichen Anthroposophen – vornehmlich den offiziellen Funktionsträgern und namhaften Anthroposophen – und nicht zuletzt den regelmäßigen Lesern/Insertenten von *Info-3* kommt dabei eine besondere Bedeutung zu²⁶.

Dr. Horst Peters, Steinen (D)

- 1 *Info-3* 2005, Nr. 5, 29. – Auch im Internet: http://www.info3.de/ycms/printartikel_1493.shtml
- 2 A. a. O., 29 mit 31. Die Raffinesse der Darstellung verdeutlicht der Gastbeitrag von Horst Peters im Unternehmen Lichtblick (<http://www.unternehmenlichtblick.de/licht/public/>).
- 3 A. a. O., 30–31.
- 4 A. a. O., 30.
- 5 A. a. O., 30, vgl. auch 28.
- 6 Nur im Internet bekannt geworden: http://www.info3.de/ycms/artikel_1508.shtml
- 7 Ebenfalls im Internet: http://www.info3.de/ycms/artikel_1507.shtml
- 8 Vgl. dazu auch den oben (Anm. 2) angeführten Gastbeitrag, der – von *Info-3* wohlweislich totgeschwiegen – auch ein Licht wirft auf die in den wesentlichen Punkten unhaltbare Polemik von Hau (s. Anm. 6) und Heisterkamp (s. Anm. 7) gegen den Artikel von *Info-3*-Kritiker Bjoern Steiert (<http://www.vincentmedia.de/kriti3.pdf>).
- 9 Rudolf Steiner, GA 260.
- 10 Rudolf Steiner, GA 238, 28. 9. 1924.
- 11 Rudolf Steiner, GA 26.
- 12 Rudolf Steiner, GA 79, 29. November 1921.
- 13 Rudolf Steiner, *Die Geheimwissenschaft im Umriss*, (Leipzig 1910) Dornach 196226, 343–344.
- 14 Rudolf Steiner, *Anthroposophische Leitsätze*, Dornach (1925) 19625, 107.
- 15 A. a. O., 119–120.
- 16 Heisterkamp äußert sich zwar zurückhaltender, doch widerspricht er Hau in keinem Punkt, bekräftigt die Front gegen die konfessionelle (d. h. christliche) Verhaftung (s. Anm. 24) zugunsten einer trans-christlichen Anthroposophie («Rudolf Steiner zwischen Geist-Erleben und Christentum», *Info-3* 2005, Nr. 7–8, 47), betont die Bedeutung der als nichtchristlich verstandenen philosophischen Werke und der *Mystik im Aufgang* ...

- und akzentuiert das Aufgehen des persönlichen Ich im All-Ich und das Wirken des universellen Selbst im Einzelnen («Was Rudolf Steiner wollte», *Info-3*, 2005, Nr. 2, 36–37, 39: Randtext: Das universelle Selbst soll im Einzelnen repräsentativ zur Geltung kommen).
- 17 Felix Hau, «Was reinkarniert sich eigentlich?», *Info-3* 2000, Nr. 7–8, 18–21; Ders., «Ein Plädoyer für das ganz und gar persönliche Ich», *Info-3* 2004, Nr. 4, 22–24.
 - 18 Felix Hau, «Ein Plädoyer für das ganz und gar persönliche Ich», *Info-3* 2004, Nr. 4, 23.
 - 19 Internet: www.equisetum.de/rudolf-steiner/archiv/0505/msg00146.html
 - 20 Das Zitat war seinerzeit auf <http://www.christian-grauer.de/rs/> zu finden, und zwar am Montag, 12. April 2004. Die Seite von Christian Grauer ist aktuell nicht öffentlich zugänglich.
 - 21 http://www.info3.de/ycms/artikel_1507.shtml
 - 22 http://www.info3.de/ycms/artikel_1508.shtml. Noch kürzlich («Rudolf Steiner zwischen Geist-Erleben und Christentum», *Info-3* 2005, Nr. 7–8, 41) stellte Hau wieder klar, dass er mit dem Begriff des Konfessionalismus sowohl das exoterische wie das esoterische Christentum zu treffen meint. Vom Konfessionalismus im Sinne von Hau und Heisterkamp sich zu trennen, heißt also, sich vom Christentum überhaupt zu lösen.
 - 23 http://www.info3.de/ycms/artikel_1507.shtml
 - 24 Ein von *Info-3* inszeniertes und publiziertes PR-Ereignis, das Gespräch zwischen den Redakteuren Jens Heisterkamp und Felix Hau (*Info-3*) sowie Stefan Stockmar (*Die Drei*) und Ulrich Meier (*Die Christengemeinschaft*), bietet beste Anschauung, wie Heisterkamp und Hau den zunächst kritischen Stockmar und Meier eine wirkliche Gesprächsbereitschaft suggerieren können, in Wahrheit aber unverrückbar an ihrer Position festhalten, indem sie den «Konfessionalismus» des exoterischen und esoterischen Christentums behaupten und hinweisen auf das Arbeitsvorhaben der Redaktion, das Projekt der trans-christlichen Anthroposophie («Rudolf Steiner zwischen Geist-Erleben und Christentum», *Info-3* 2005, Nr. 7–8, 41; 43 mit 47).
 - 25 In der aktuellen Werbebroschüre *Lesen, wo der Geist weht!*, die im August 2005 nach meinem Kenntnisstand zumindest mit der Zeitschrift *Kurskontakte* verteilt wurde. In dieser Broschüre wird auch Interesse für das esoterische Christentum geheuchelt.
 - 26 Der von mir allein verantwortete Beitrag wird ideell unterstützt u. a. von Dr. Heinz Buddemeier, Dr. Friederun Christa Karsch, Klaus-Dieter Marowsky, Liselotte Peters-Bachmann, Alice Rimmele, Dr. Conrad Schachenmann, Gerlinde Schultz, Dr. Helga Thomas, Peter Tradowsky.

Dilldapp



«Anthroposophie heute»!